

Der nicht greifbare Protest: 554 Lehrkräfte fordern Verhandlungen – Wer sind sie und was stört sie?

Von Michael Weiss

Seit 2009 sind vom Bildungsraum Nordwestschweiz initiierte Arbeiten im Gange, welche bestimmte Vereinheitlichungen der Maturitätsprüfungen sowie ein Konzept zum regelmässigen Leistungsvergleich über die Klassengrenzen hinaus zum Ziel haben. Die Mittelschulverbände der Nordwestschweizer Kantone waren (fast) von Anfang an in diese Arbeiten miteinbezogen. Im Kanton Basel-Land haben GBL und LVB wiederholt über den Stand der Dinge berichtet. Erst jetzt, wo wesentliche Arbeiten bereits abgeschlossen und erste Beschlüsse erlassen sind, wird – indirekt – die Botschaft an die Berufsverbände herangetragen, dass es innerhalb der Lehrerschaft Widerstände gegen diese Neuerungen gebe. Für die Verbände resultiert daraus eine nicht ganz einfache Situation: Sie werden aufgefordert, sich zu engagieren, aber niemand sagt ihnen genau, für wen und wofür.

Wie man einen Eklat provoziert

Freitag, 9. November 2012. Die Direktionsspitzen der Mittelschulämter, die Schulleitungen und die Vertretungen der Berufsverbände treffen sich in Aarau zu einer Tagung mit der Mandatsgruppe 3, welche das Konzept der Harmonisierten Maturprüfungen (kurz HarMat) ausgearbeitet hat und nun

ihren Vorschlag für eine Umsetzung der von den Bildungsdirektionen geforderten Leistungschecks auf der Stufe Gymnasium präsentiert.

Die Mandatsgruppe 3 wurde 2009 vom Regierungsausschuss des Bildungsraums Nordwestschweiz ins Leben gerufen. Ihr gehören pro Kanton je eine Vertretung der Schulleitungen der Gymnasien und eine von den Berufsverbänden zu bestimmende Lehrkraft an, hinzu kommt für die gesamte Mandatsgruppe noch ein Vorsitzender oder eine Vorsitzende. Seit 2010 ist der Autor dieses Artikels der Vertreter der Lehrerschaft für den Kanton Baselland.

Einen Monat vor der erwähnten Tagung am 9.11. hatte erstmals ein Vertreter des «Forums für Allgemeinbildung Schweiz», kurz «fach», Kontakt mit dem Vorsitzenden der Mandatsgruppe 3 aufgenommen und dabei sein Missfallen über die Projekte geäussert, welche von dieser Gruppe ausgearbeitet worden waren. Angesichts der inhaltlich in wesentlichen Punkten unzutreffenden Kritik wurde der «fach»-Vertreter zu ebendieser Tagung eingeladen, um sich dort ein genaueres Bild dessen zu machen, was die Mandatsgruppe denn eigentlich beschlossen hatte.

Das Forum für Allgemeinbildung besteht gemäss Angaben auf seiner Homepage¹ «aus einer Gruppe von Gymnasiallehrern, Fachdidaktikern, PH- sowie Universitätsdozenten aus verschiedenen Kantonen» (namentlich erwähnt werden nur 9 Gymnasiallehrer). Es setzt sich, wiederum gemäss Homepage, «dafür ein, dass Schule weiterhin Seelen-, Geistes- und Menschenbildung gewährleistet und sich nicht in der Einübung rein funktionaler „Kompetenzen“ erschöpft.» Wie der Artikel «Auf die Inhalte kommt es an!» in diesem Heft zeigt, unterscheidet sich diese Grundhaltung nicht prinzipiell von der-

jenigen des Autors dieses Artikels, der in der zitierten Zielsetzung allenfalls den Begriff «Seelenbildung» weggelassen hätte. Wie viele andere Lehrkräfte hat auch er daher den «fach»-Newsletter abonniert.

Mit ihrer Einladung hat die Mandatsgruppe 3 dem Forum für Allgemeinbildung Gesprächsbereitschaft signalisiert. Man hätte durchaus erwarten dürfen, dass «fach» die Gelegenheit wahrnimmt, sein Bild davon, was hinsichtlich harmonisierter Maturprüfungen und Leistungschecks an den Gymnasien tatsächlich läuft, im Kontakt mit den direkt involvierten Personen zu überprüfen, bevor es damit an die Öffentlichkeit geht.

Stattdessen publizierte «fach» am 2. November 2012 den folgenden Newsletter:

Die Entwicklungen, die in letzter Zeit an den Maturitätsschulen des Bildungsraums Nordwestschweiz in rasantem Tempo vorangetrieben werden, geben Anlass zur Sorge. So ist «Gemeinsam prüfen» von der EDK im letzten Frühling zum prioritären Ziel in der gymnasialen Bildungspolitik erklärt worden. Der Regierungsausschuss des BRNWC hat das Projekt «HarMat» lanciert, in allen vier im Bildungsraum eingebundenen Kantonen sind die schriftlichen Maturitätsprüfungen bereits (z.T. erst auf dem Papier) harmonisiert. Die Harmonisierung der mündlichen Matur soll für BL, BS und SO folgen (AG hat sie bereits). Es drohen weitere Standardisierungen wie z.B. flächendeckende «gemeinsame» Jahrgangsprüfungen und Leistungschecks. Die Durchsetzung dieser zeit- und kostenaufwändigen Projekte erfolgte unter grossem Zeitdruck und im Top-down-Modus, wobei echte demokratische Verfahren unterlaufen wurden. Die Projekte sorgen bei vielen Lehrkräften für Verunsicherung und Verärgerung, da sie wesentliche fachliche, pädagogische und

didaktische Prinzipien des gymnasialen Unterrichts auszuhebeln drohen. Setzen wir ein Zeichen dagegen, indem wir den Regierungsausschuss des BRNWCH dazu aufrufen, ein Moratorium einzulegen und die bereits durchgesetzten und noch vorgesehenen Standardisierungen mit den Betroffenen – uns Lehrkräften – und ihren Verbänden offen und am Runden Tisch neu zu verhandeln. [...]

Just an jenem 9. November 2012, als der eingeladene Vertreter von «fach» persönlich an der Tagung in Aarau anwesend war, schob die Gruppierung einen zweiten Newsletter nach:

Vor ein paar Tagen haben wir unseren Aufruf "Stopp der Uniformierung und Standardisierung der Maturitätsschulen" lanciert – mit grossem Erfolg! Inzwischen haben sich schon über 300 von Ihnen für ein Moratorium und einen Runden Tisch über "Gemeinsam Prüfen", HarMat, Checks und Output-Standards ausgesprochen. Herzlichen Dank allen, die in den vergangenen Tagen ihre Unterstützung bekundet haben! Mit jedem zustimmenden Mail steigen die Chancen, dass die Lehrerschaft der vier Nordwestschweizer Kantone gemeinsam mit den Bildungsbehörden eine heilsame Denkpause einlegen und die beschlossenen oder zum Teil schon in der Probephase laufenden Standardisierungsprojekte kritisch unter die Lupe nehmen kann. Gerade jetzt werden «vierkantonale Richtlinien» für Leistungsquerschnittsprüfungen im Hinblick auf die «schuleinheitliche Matur» erarbeitet und diskutiert. Deshalb erlauben wir uns, ein zweites Mal zur Unterschrift einzuladen. Wenn Sie in den letzten Tagen noch nicht dazu gekommen sind, nutzen Sie diese Gelegenheit, sich unser Einladungsmaill und unseren Appell in der Beilage anzusehen und – falls Sie unser Anliegen unterstützen möchten – umgehend ein Unterstützungsmaill mit Ihrem Namen und Vor-

namen an uns zurückzusenden, an appell@forum-allgemeinbildung.ch. Zur Erinnerung: Wir leiten selbstverständlich keine Namen an Dritte weiter. Wir werden einzig die Anzahl der bekannt geben, welche unseren Aufruf unterstützen. [...]

Nachdem schon der erste Newsletter einiges Kopfschütteln ausgelöst hatte, führte dieser zweite Newsletter mitten in der Tagung zu einem Eklat. Dass die verzerrende bis falsche Darstellung der Arbeit der Mandatsgruppe 3 von «fach» mit einer derartigen Penetranz an die Öffentlichkeit getragen wurde, während diese Mandatsgruppe gleichzeitig einen Vertreter des Forums zu Gast hatte, wurde von allen übrigen Tagungsteilnehmenden als nicht hinnehmbar empfunden.

Tatsachenwidrige Behauptungen vs. effektive Veränderungen

Der zuerst zitierte Newsletter des Forums für Allgemeinbildung entspricht in etlichen Punkten nicht den Tatsachen:

- Die Richtlinien, welche die harmonisierten Maturprüfungen und das Gemeinsame Prüfen regeln, wurden in mehrjähriger Arbeit und keineswegs im Eilverfahren, wie dies vom Forum behauptet wird, von der aus Vertretern der Schulleitungen und der Mittellehrerverbände paritätisch zusammengesetzten Mandatsgruppe 3 erarbeitet. Von einem Top-Down-Verfahren kann vielleicht allenfalls dahingehend gesprochen werden, als der Auftrag dazu von oben erging. Die Ausgestaltung lag jedoch ganz in den Händen der Mandatsgruppe, was den Vorwurf des Forums zumindest als irreführend entlarvt.
- Die von der Arbeitsgruppe erarbeiteten Vorschläge zum Gemeinsamen Prüfen waren zunächst gar nicht im Sinn des Regierungsratsausschusses. Dieser hatte sich vorgestellt, dass auch am Gymnasium flächendeckende Leistungstests («Checks») eingeführt werden sollten. Die Mandatsgruppe 3 hat sich jedoch gegen dieses Ansinnen gewehrt. Nach der eingehenden Beschäftigung mit verschiedenen Checkmodellen kam sie zum Schluss, dass Checks nicht das seien, was die Gymnasien qualitativ voranbringt und dass es bedeutend mehr Sinn machen würde, die Lehrkräfte an den Gymnasien dazu zu bringen, sich gegenseitig über die Art und Weise auszutauschen, wie sie Prüfungen gestalten und bewerten. Mit viel Engagement gelang es der Mandatsgruppe, auch den Regierungsratsausschuss davon zu überzeugen, von seinen ursprünglichen Plänen abzuweichen und die Mandatsgruppe statt mit einem Checkkonzept mit einem Konzept zum Gemeinsamen Prüfen zu beauftragen. Hier wurde keineswegs top-down, sondern vielmehr bottom-up gearbeitet.
- Das geplante Gemeinsame Prüfen sieht vor, dass jede Fachschaft einmal in drei (!) Jahren hausintern eine gemeinsame Prüfung durchführt. Dies muss noch nicht einmal heißen, dass alle drei Jahre alle Klassen eines Jahrgangs eine gemeinsame zeitgleiche Prüfung durchführen müssen, genauso gut ist es denkbar, dass kleinere Gruppen gebildet werden – die Modalitäten sollen die Fachschaften jeder einzelnen Schule gemeinsam mit ihrer jeweiligen Schulleitung so definieren, wie es der jeweiligen Situation am besten gerecht wird. Diese Prüfung soll sich im Übrigen von anderen Prüfungen nicht grundsätzlich unterscheiden, d.h. es geht nicht darum, z.B. den Stoff eines ganzen Jahres zu prüfen, sondern lediglich um ein einzelnes Thema, wie man es sonst bei seinen Prüfungen auch macht. In welcher

Weise dieses Konzept dazu angetan sein soll, wie im «fach»-Newsletter behauptet wird, «wesentliche fachliche, pädagogische und didaktische Prinzipien des gymnasialen Unterrichts auszuhebeln», konnte am 9. November nicht einmal der anwesende Vertreter von «fach» selbst erklären, der ohnehin auf die nun von allen Seiten auf ihn einprassende Kritik lediglich erwidern konnte, er sei eigentlich gar nicht der richtige Ansprechpartner, da er selbst für die Region Zürich zuständig sei ...

- Wenig bis gar nichts dran ist an der gemäss «fach» bevorstehenden Harmonisierung der mündlichen Maturen: Die Idee, hier vierkantonal einheitliche Richtlinien einzuführen, wurde nach kurzer Diskussion innerhalb der Mandatsgruppe 3 fallen gelassen.
- Welches Potenzial haben die harmonisierten schriftlichen Maturprüfungen denn tatsächlich, die Qualität des Gymnasiums ernsthaft zu gefährden? Dass jedes Schulhaus pro Fach und Jahr nur noch eine gemeinsame solche Prüfung erstellt, entspricht in Baselland mehrheitlich der bereits gelebten Schulhauskultur. Es ist daher auch kaum auf Widerstand gestossen (anders sieht es in der Stadt Basel aus). Ängste davor, dass die Ressortgruppen, welche zukünftig die Prüfungen der verschiedenen Gymnasien auf ihre Einheitlichkeit hinsichtlich Aufbau und Anforderungsniveau hin untersuchen, Auslöser einer Nivellierung nach unten sein könnten, sind bislang nicht erkennbar und angesichts des Ehrgeizes der fünf Baselbieter Gymnasien, als streng zu gelten, auch nicht zu befürchten. Trotzdem findet sich bei den harmonisierten schriftlichen Maturprüfungen die bislang einzige konkrete Spur zur Kritik an der Arbeit der Mandatsgruppe 3. Die neue

Regelung, gemäss derer für die Korrektur der schriftlichen Maturprüfungen zukünftig nur noch die Fachschaften selbst verantwortlich sind, wird insbesondere von den Deutschfachschaften der fünf Basellandschaftlichen Gymnasien aus verschiedenen Gründen sehr negativ gesehen. Tatsächlich mag das System der harmonisierten Maturen, das zwar eine grössere Vergleichbarkeit der Aufgabenstellungen bei den Maturprüfungen an den einzelnen Gymnasien schafft, dafür aber die Korrektur ganz in die Verantwortung der einzelnen Fachschaften legt, für das Fach Deutsch, in dem die Korrektur viel entscheidender ist als die Aufgabenstellung (d.h. die Aufsatzthemen), nachteilig sein. Für die übrigen Fächer lassen sich in vergleichbaren Aufgabenstellungen und Korrekturschemen jedoch durchaus auch Vorteile sehen. Ressortgruppen und zusätzlich noch Experten für die schriftlichen Prüfungen wären nicht zu finanzieren. Die Verbandsvertretungen innerhalb der Mandatsgruppe 3 mussten sich also entscheiden, ob sie das neue System mitgestalten oder Fundamentalopposition dagegen betreiben sollten. Dass sie sich für letzteres entschieden haben, hat verschiedene Gründe. Einer davon ist aber sicherlich auch, dass die Deutschfachschaften ihre Kritik sehr spät, und von vereinzelten mündlichen Äusserungen abgesehen, nicht den Verbänden, sondern lediglich den Schulleitungen mitgeteilt haben.

Der Scherbenhaufen ist angerichtet, nun sollen die Lehrerverbände aufräumen

Am 13. Dezember 2012, also sechs Wochen nach dem ersten Newsletter, meldete «fach» über einen dritten Newsletter, dass innerhalb von drei (sic!) Wochen 554 Lehrkräfte den «Aufruf gegen die Uniformierung und Standardisierung der Maturitätsschulen»

unterzeichnet hätten. Die Forderung nach dem bereits erwähnten Moratorium wurde zu diesem Zeitpunkt mit Hinweis auf die 554 Lehrkräfte auch den Bildungsdirektoren der vier Nordwestschweizer Kantone zugestellt. Diese 554 Lehrkräfte würden nun von den Bildungsdirektoren erwarten, dass jene die geforderte «Denkpause nutzen, um am Runden Tisch eine Grundsatzdiskussion und Verhandlungen mit allen Lehrkräften und ihren Verbänden zu ermöglichen.»

Das Forum für Allgemeinbildung hat es geschafft, unter Vorbringung mehrheitlich falscher oder grob überzeichnender Argumente 554 Lehrkräfte für die Teilnahme an einer anonymen Unmutsbezeugung zu gewinnen. Es suggeriert wider besseres Wissen gleichzeitig, dass sein Vorgehen selbstverständlich von den Lehrerverbänden mitgetragen würde und fordert diese auf, nun an seiner statt Verhandlungen über die Widerrufung der schon beschlossenen resp. den Stopp der noch zu beschliessenden Reformen zu führen.

Um es noch einmal zu betonen: Die Lehrerverbände der vier Nordwestschweizer Kantone, darunter der LVB, lehnen Standardisierungen und die Reduktion der schulischen Bildung auf den Output vermessende kompetenzorientierte Lehrpläne genauso entschieden ab wie das Forum für Allgemeinbildung. Sie sind aber der Meinung, gerade durch ihr Mitwirken bei der Ausgestaltung der harmonisierten Maturprüfungen, der Verhinderung von Leistungschecks und der Richtlinien für das Gemeinsame Prüfen wesentlich dazu beigetragen zu haben, solche Fehlentwicklungen zu verhindern, während «fach» die Arbeit der dafür verantwortlichen Mandatsgruppe 3 geradezu verteufelt. Dieses Vorgehen desavouiert die Arbeit der Lehrerverbände massiv.

**«Wasch mir den Pelz,
aber mach mich nicht nass»
funktioniert nicht**

Gemäss Auskunft von «fach» liegt der Anteil der Lehrkräfte, welche im Kanton Baselland den Aufruf unterzeichnet haben, gleich hoch wie in den anderen Kantonen. Rein statistisch müssten daher mindestens 50 LVB- resp. GBL-Mitglieder darunter sein. Weder ist bekannt, um wen es sich hierbei handelt, noch aus welcher Motivation resp. mit welchem Kenntnisstand um die Entstehung der neuen Richtlinien zu HarMat und zum Gemeinsamen Prüfen diese Mitglieder den Aufruf unterzeichnet haben.

Das ist eine ausgesprochen ungünstige Situation. Wenn die unzufriedenen Stimmen selbst ihrem Berufsverband gegenüber lieber anonym bleiben wollen, als offen zu ihren Anliegen zu stehen, so dass die Verbände nichts Konkreteres als ein diffuses Unbehagen wahrnehmen, können diese die unzufriedenen Stimmen auch nicht vertreten, und sie bleiben trotz des Aufrufs des Forums für Allgemeinbildung schlüssig und einfach wirkungslos; «fach» hat mit seinem mehr als nur unsauberem Vorgehen die Chance, von den Bildungsdirektionen ernst genommen zu werden, nämlich nachhaltig verspielt.

Die offenbar nicht zum ersten Mal praktizierte Taktik, irgendwo eine Bombe hochgehen und dann andere den Schaden beseitigen zu lassen, ist mit der nicht immer einfachen, aber kontinuierlichen sozialpartnerschaftlichen Zusammenarbeit, welche die Berufsverbände mit den Bildungs- und Finanzdirektionen pflegen, nicht in Einklang zu bringen. Es ist somit nur folgerichtig, dass der Regierungsrat-ausschuss des Bildungsraums Nordwestschweiz dem Forum für Allgemeinheit inzwischen seine ablehnende Haltung zu den erhobenen Forderun-

gen bereits schriftlich mitgeteilt hat. Das Forum für Allgemeinbildung wird auch weiterhin an die Mittelschultagungen des Bildungsraums Nordwestschweiz eingeladen werden, und auch zwischen den Vertretern der Mittelschulverbände und «fach» sind weitere Kontakte abgemacht. Derzeit liegt es aber an «fach», zu einer realistischen Einschätzung der Arbeit der Mandatsgruppe zu gelangen.

**Die Verbände brauchen
die Stimme der Basis**

Der LVB hat bereits im lvb.inform vom Mai 2010 das HarMat-Konzept vorgestellt. Wer mit diesem Konzept nicht einverstanden war, hätte das idealerweise schon damals an den LVB oder den GBL zurückmelden sollen. Selbstredend liegt es nicht im Interesse der Verbände, dass – sollte dies der Fall sein – wesentliche Dinge, die von ihnen übersehen wurden, nicht an die Oberfläche dringen. Der GBL hat sich darum entschieden, nun auch in die Konvente zu gehen und so hoffentlich Stellungnahmen von denjenigen Kolleginnen und Kollegen zu erhalten, die ihrer offenbar vorhandene Unzufriedenheit mit HarMat und dem Gemeinsamen Prüfen durch die Unterzeichnung des «fach»-Aufrufs Ausdruck verliehen haben. Dies mit der Hoffnung, weiteren Aufschluss über die Gründe dieser Unzufriedenheit zu erhalten und den Puls der Basis auch für zukünftige Verhandlungen besser zu spüren.

Damit die Lehrerverbände die Interessen ihrer Mitglieder optimal vertreten können, ist es aber auch unerlässlich, dass diese Mitglieder (also Sie!) die Verbandsarbeit regelmässig verfolgen und uns frühzeitig sagen, wenn wir Positionen vertreten und gutheissen, die nicht diejenigen unserer Mitglieder sind. Je aktiver die Basis, desto wirkungsvoller auch der Vorstand!

¹ <http://www.forum-allgemeinbildung.ch>